γ. ♀ „ . .	6″ 2‴;	9″ 9‴;	9‴;	10‴.
δ. ♀ „ . .	6″ 1‴;	9″ 9‴;	8½‴;	10‴.
ε. ♀ „ . .	6″;	9″ 9‴;	8½‴;	10‴.

Bei anderen fünf, ebenfalls auf einen Schuss erlegten

	die Länge:	die Breite:	der Oberschnabel langs d. Firste:	die Tarsushöhe:
a. ♂ adult. . . .	5″ 6‴;	9″ 3‴;	8½‴;	9‴.
b. ♂ „ . . .	5″ 7‴;	9″ 2‴;	8‴;	9‴.
c. ♀ „ . . .	5″;	8″ 2‴;	7‴;	8½‴.
d. ♀ „ . . .	5″;	8″ 3‴;	7‴;	8½‴.
e. ♂ juv. . . .	5″;	8″ 2‴;	6½‴;	8½‴.

Die Farbenzeichnung und Vertheilung ganz wie bei der Rüppell-schen Abbildung, mit Ausnahme der Brust, welche jetzt nicht hell-, sondern graugelb ist. Belässt man der grösseren Art den Ruppell'schen Namen, so sind die Artkennzeichen der kleineren Species, oder wenn man sonst will, Subspecies, kurz folgende: Dem *Pl. flavoviridis* Rüpp. ähnlich, aber um ein Sechstel kleiner.

Am 27. Jan. Die Nester einer gestern aufgefundenen Nistkolonie des *Merops frenatus* Hartl., welche wir heute untersuchten, waren noch immer nicht belegt. Einige Nisthöhlen waren von der kleinen Uferschwalbe in Besitz genommen worden und enthielten Eier.

Die arbeitenden Bienenfresser blieben stets sehr lange in ihren Höhlen; ich konnte das Hochgarn vor die Mündung der Gänge hängen, ehe sie ihre Wohnungen verliessen. Wir fingen ein Paar Dutzend dieser niedlichen Vögel, sowohl Männchen als Weibchen.

Ein Löwe schleicht, von mir ungesehen, Abends hinter mir her, glücklicher Weise noch in ziemlicher Entfernung; er wird erst bemerkt, nachdem ich das Schiff wieder betreten habe.

Am 28. Jan. Ankunft in Rosseeres. Gute Jagd daselbst.

Aufenthalt daselbst bis in den Februar. Antritt der Rückreise in die Heimath.

Einige ornithologische Beobachtungen aus den Jahren 1857 und 1858.

Von

Pfarrer F. H. Snell.

Was für's Erste den Vogelzug betrifft, so bot das metereologisch so merkwürdige Jahr 1857 auch in dieser Hinsicht Manches dar, was wohl der Mittheilung werth ist.

Den Reigen der heimkehrenden Vögel eröffnete *Falco Buteo* am 14. Februar. einem schönen Tage mit Südost, nachdem der Schnee bereits am 11. d. M. abgegangen, aber bis zum 13. d. M. noch Nordweststürme geherrscht hatten, und zwar erfolgte dessen Ankunft gleichzeitig mit den hier wohnenden *Corvus corone*, welche ebenfalls während des strengsten Winters die Gegend verlassen hatten. Es ist dabei zu bemerken, dass die hiesige Gebirgsgegend im Winter so öde ist, dass kein Tagraubvogel, mit Ausnahme des *Falco palumbarius*, (der aber wohl auch nur durch meine Tauben angelockt wird,) es darin aushält.

Den 16. Febr. *Alauda arvensis*, doch erst wenige, aber schon bisweilen, gleichzeitig mit *Emberiza citrinella* singend. Den 20. d. M. u. ff. grosse Heerden auf dem Durchzuge, auch diese dann und wann singend.

Den 18. Febr. Die erste *Columba oenas* bei meinen zahmen Tauben; den 21. und 23. d. M. mehrere Paare auf den Vogelwickendistricten des Feldes, immer bei meinen Tauben.

Den 20. Febr. (+ 8° R.) u. ff. *Alauda arborea*, mehrere singend. Den 3. März eine Heerde von circa zwei Duzend gegen O.N.O. niedrig hinziehend und das Gebiet verlassend.

Den 21. Febr. *Turdus musicus*, eine einzelne Abends singend; den 23. d. M. deren zwei im Walde bemerkt, und an diesem und den folgenden Tagen einzeln singen gehört. Ankunft der Hauptmasse den 3. März (+ 8, 7° R.) (Auch auf dem Westerwalde wurden schon am 21. Febr. die ersten Drosseln gehört.) Es ist dies die frühzeitigste Ankunft dieses Vogels, die ich in unseren Gebirgsgegenden jemals erlebt habe! (In gegenwärtigem Jahre (1858) hörte ich erst am 19. März die ersten.)

Es herrschte während dieser Zeit meist S.O. und S.S.O., sehr selten Westwind und meist sonniges Wetter. Am 1. März blühte *Bellis perennis, Corylus avellana* und *Helleborus foetidus*.

Den 7. März erschien die erste *Motacilla alba*, (in gegenwärtigem Jahre den 16. d. M.) Vom 9. d. M. schneite es wieder öfters und der Boden hatte zuweilen wieder eine dünne Schneedecke, so dass die weitere Ankunft dieser Vögel sehr vereinzelt und bis zum 16. März stattfand. Am 19. d. M. zeigten sie sich paarweise. Die Zahl der angekommenen Bachstelzen, die sonst in dem Mauerwerk und den Felsen der hiesigen Burg in ungewöhnlich grosser Anzahl nisten, war in 1857 auffallend gering!

Den 18. März. *Falco Milvus*.

Den 22. März. Bei Nordostwind *Grus cinerea* gen Osten, (an demselben Tage eine Heerde *Fringilla coelebs* gen N.O.,) ziehend. Woher der Unterschied in der Richtung? Den 25. d. M. dagegen bei Ostwind gegen circa 16 Kraniche ebenfalls nordöstlich.

Den 24. März. Die ersten *Sylvia tithys*, (1858 an demselben Tage;) in der Nacht vom 24./25. d. M. Ankunft der Hauptmasse. Die Männchen schon an demselben Tage um die Nistorte streitend.

Den 15. April. Flogen zwei weisse Störche das Oerthal aufwärts und bogen dann in ein Seitenthal ein, welches ausgedehntere Wiesenflächen bietet. Da der nächste Brutort von *Ciconia alba* Wiesbaden ist, so waren diese Vögel wohl durch das wieder eingefallene rauhe Wetter mit Schneeschauern, (Nachmittags + 5⁰ R.,) zu einer weitern Excursion veranlasst worden. Es muss das bezeichnete Thal eine besondere Anziehungskraft für die Störche haben, da jedes Jahr solche dort beobachtet werden. In dem Jahre, in welchem die evangelische Kirche zu Wiesbaden, in deren unmittelbarer Nähe sich das dortige Storchnest befindet, ein Raub der Flammen wurde, soll sich sogar, wie mir glaubhaft erzählt worden ist, die ganze Wiesbadener Storchfamilie in jenes Thal geflüchtet und während des Nachsommers dort aufgehalten haben!

Den 17. April. Der erste *Cuculus canorus*, (1858 den 16. d. M.) jenseits des Taunus bei Kronburg den 5. d. M., bei Wiesbaden den 6. d. M.

Den 19. April bis zum 22. d. M. Eine einzelne *Hirundo urbica*. Dieselbe verschwand jedoch wieder, da vom 24. d. M. (Nachmittags + 3⁰ R.) an wieder rauhes Wetter mit Schneeschauern eintrat, zeigte sich erst wieder, (wofern es dieselbe war,) am 1. und 3. Mai.

Den 4. Mai. Zeigten sich mehrere dieser Schwalben, wie auch die ersten vereinzelten *Cypselus*. Die Hauptmasse beider, (aber noch lange nicht alle,) langte jedoch erst am 8. d. M. an, darunter auch dasjenige *Hirundo*-Paar, welches an meiner Wohnung nistet, dessen Nest aber von einem Sperlingspaar besetzt war. Merkwürdig ist dabei noch, dass diese Sperlinge noch immer keine Eier hatten.

Im Jahre 1858 kam die erste *Hirundo rustica* für die hiesige Gegend ungewöhnlich frühe, nämlich schon am 15. April an, *H. urbica* am 20. d. M., und zwar schon eine ziemliche Anzahl, die Hauptmasse beider den 28. d. M.; an demselben Tage gegen Abend die ersten *Cypselus* und zwar 5 Exemplare. Die Hauptmasse traf jedoch erst am 5. Mai ein, an welchem Tage ich auch zum ersten Mal ihr fröhliches

Geschrei um die alte Burg herum vernahm. Es war der Tag, wo die ersten Birnblüthen sich öffneten.

Am 9. und 10. Mai des gegenwärtigen Jahres waren in Folge der wieder eingefallenen rauhen und trüben Witterung sämmtliche Schwalben und Segler verschwunden, waren aber den 11. d. M. vom Morgen an alle wieder da. Sollten sich dieselben vielleicht in tiefer liegende Gegenden, z. B. in das Rheinthal begeben haben? Es bestärkt mich in dieser Vermuthung der Umstand, dass dieselben am 10. Mai des Nachmittags, trotzdem dass wieder heller Sonnenschein eingetreten war und das Thermometer sich bis + 13,5° R. gehoben hatte, doch noch nicht wieder erschienen. Auch habe ich einige Mal während der Zeit des Zuges beobachtet, dass in den Weinbergen und Obstgärten des Rheingaues grosse Massen von Insectenfressern zusammengedrängt waren, während im Gebirge noch kein solcher Vogel oder keiner mehr zu sehen war.

In dem Uhunest, welches hier alljährlich in den Felsen des Aarthals sich findet, waren die Jungen 1857 den 7. Mai, 1858 den 5. oder 6. ausgeschlüpft und zwar jedesmal zwei an der Zahl.

Den 11. Mai 1857 machte das oben erwähnte Schwalbenpaar an meinem Hause Versuche, sein Nest zu okkupiren. Eine der Schwalben wurde von dem darin sitzenden Sperlingsmännchen gefasst, so dass sie eine Weile schwebend und schreiend da hing. Den 13. wurden die Sperlinge durch geräuschvolle Arbeiten, die im Hofe vorgenommen wurden und mehrere Tage dauerten, verscheucht, und sogleich nahmen die Schwalben Besitz von dem Neste, besserten auch die Schäden desselben wieder aus, mussten jedoch den 17., wo die den Sperlingen unangenehme Störung aufhörte, denselben wieder weichen. Auch später erschienen die Schwalben noch oft von Zeit zu Zeit, wagten sich aber nicht mehr in das Nest. Es scheint, dass dieselben in jenem Jahre nun gar nicht zum Nisten kamen, — ein Verhältniss, welches wohl häufiger, als man denkt, bei den Vögeln stattfinden mag, besonders bei solchen, welche entweder lange Zeit zum Baue ihrer Nester nöthig haben, oder nicht überall passende Nistorte finden wie z. B. die Höhlenbrüter.

Den 28. Mai 1857 die ersten ausgeflogenen Jungen von *Sylvia Tithys* bemerkt.

Den 19. Juli zeigte sich das erstemal *Falco Subbuteo,* der in der Gegend nicht brütet, und zwar, wie fast immer, paarweise, und in gegenwärtigem Jahre merkwürdiger Weise an dem nämlichen Tage.

Den 27. Juli 1857 war die Schaar von *Cypselus* sehr gelichtet, den 28. gänzlich verschwunden bis auf einen einzigen, den ich noch

den 29. bemerkte. In gegenwärtigem Jahre verschwanden die meisten ebenfalls in der Nacht vom 26. (27. Juli; den 2. und 3. August bemerkte ich noch c. 10 Stück, den 5. noch 6, den 6. noch 3 und vom 8. bis 10. noch Einer! Den 13. nun wurde ein junger Vogel, nahe bei der Burg im Wege gefunden und mir überbracht. Der rechte Fuss desselben war im Fersengelenke angeschwollen und der rechte Flügel ebenfalls gelähmt. Es kann wohl angenommen werden, dass die letzten Segler, die noch im August aushielten, durch ihre Jungen länger zurückgehalten worden waren. Die letzten 3 bestanden also vermuthlich aus den beiden Eltern und Einem ausgeflogenen Jungen, dem Geschwister des kranken, noch im Neste befindlichen andern. Es blieb sodann nur noch Eines der Eltern zurück, und zwar wahrscheinlich der Vater, und als auch dieser nach vergeblichem Harren auf das Ausfliegen des kranken Jungen am 11. August abzog, kroch das Junge, vom Hunger getrieben, aus dem Nestloche, fiel herab und wurde so gefunden.

Wer diese Hypothesen für etwas „kühn" hält, dem erlaube ich mir zu bemerken, dass ich fürs Erste die Burg vor meinen Fenstern habe und so vom Zimmer aus sehr sorgfältig beobachten konnte, was ich denn auch wirklich that, und dass ich zweitens die letzten Segler den Tag über wirklich öfters in die Rüstlöcher der Burg kriechen sah, was sie doch wohl nur thaten, um darin sitzende Junge zu füttern.

Den gefangenen jungen Vogel stopfte ich mit Schmeissfliegen: er blieb zwar am Leben, lernte aber nicht wieder fliegen.

Uebrigens scheint mir die Vermuthung Herrn D. Gloger's *), dass ein ungewöhnlich heisser und trockner Sommer die Segler noch früher forttreibe, als gewöhnlich, auch durch die letzten beiden Sommer besonders den von 1857, wo Ende Juli und Anfangs August die Dürre ganz enorm war und die Hitze dahier bis zu + 28,4° R. stieg, bestätigt zu werden. Denn im Jahr 1856 zogen die hiesigen Segler erst den 4. August ab.

Im Jahr 1857 zog *Hirundo urbica* den 20. September, und in diesem Jahre den 18. fort.

Den 29. September 1857 hörte ich den Lockton einzelner Tannenfinken (*Fring. montifringilla*) in den Lüften, wobei ich bemerke, dass dieselben alljährlich in grossen Schaaren in unsern Buchwäldern überwintern.

Den 18. Oktober die ersten *Turdus iliacus* in der Vogelschneisse gefangen. — An diesem und dem folgenden Tage zogen bei S- und

*) Handb. d. Naturg. d. Vögel. S. 423, Anmerkung.

SO-Wind die Kraniche hier durch, später keine mehr; (im Jahr 1856 schon den 7., ebenfalls bei SSO-Wind.) — Den 19. zeigte sich ein durchziehender *Corvus cornix.*

Den 24. war *Falco Milvus*, den 28 ff. *Corvus frugilegus* und *monedula*, (die beide in unserm Lande nicht brüten*) auf dem Zuge. Eine kleine Schaar der beiden *Corvi* trieb sich bis in die Mitte des folgenden Monats in der Gegend umher, obgleich dieselben sonst gewöhnlich nur durchziehen, um der Rhein- und Mainebene zuzueilen. — Den 2. November sah ich die letzte *Motacilla alba.*

Den 4. November flog eine *Ardea cinerea* niedrig über das Dorf. Der Fischreiher ist hier eine so seltene Erscheinung, dass vor dem unschuldigen Vogel, der selbst von dem Milan attakirt und überwältigt wird, meine Tauben die Flucht ergriffen.

Seit dieser Zeit erschienen ungewöhnlich viele *Fringilla pyrrhula* und *spinus,* später auch *Loxia coccothraustes,* wobei ich bemerke, dass der Erlenzeisig in unserm Lande nicht nistet. (Nur bei Usingen gegen den Feldberg hin soll es nach Vogelsteller-Nachrichten vor einigen Jahren einmal vorgekommen sein.)

Den 10. Nov. wurde *Turdus pilaris* hier zuerst bemerkt, auf einer Wachholderhaide bei Kemel jedoch schon am 2. — An demselben Tage zog eine grosse Schaar *Anas boschas* südlich dem Rheine zu.

Der Fang in der Schneisse (Dohnen) war im Jahre 1857 in der hiesigen Gegend so unergiebig, wie sich dessen kein Vogelsteller erinnert. Ebenso verhielt sichs, nach einer Mittheilung von H. Schilling (Naumannia 1858 Heft I. S. 46 f.) in Neuvorpommern, und nach einem Berichte der „A. A. Zeitung" (1858. Nr. 75 Beilage) auch in Südtirol, — mithin durch das ganze Gebiet, welches überhaupt die *Turdus*-Arten des nordwestlichen Europa's passiren. Was ist der Grund dieser auffallenden Erscheinung? Etwa eine allgemeine stetige Verminderung der Drosseln? Die Vogelsteller der hiesigen Gegend behaupten, dass die Abnahme schon seit Jahren sich gezeigt habe. Ich selbst habe im verflossenen Jahre, seit 20 Jahren wieder zum erstenmal, eine Vogelschneisse gehabt und kann daher weiter nichts sagen, als dass ich 1857 nur $^1/_4$ so viele Vögel fing, als zu jener frühern Zeit mit einer gleichen Anzahl von Dohnen. Ich erinnere mich aber schon aus meiner Jugendzeit, dass mein Lehrmeister, ein alter Vogelsteller, als beständigen Refrain im Munde führte: „es ist nichts mehr mit dem Vogelwerk!" War dies blos die Selbsttäuschung eines Laudator temporis acti, oder Wahr-

*) Der uns zunächst gelegene Brutort von *Corv. frugil.* ist Hanau, von *C. monedula* der Mainzer Dom und ein Wald mit hohlen Eichen bei Giessen.

heit? Ich habe im gegenwärtigen Herbste von den Jagdpächtern leider die Erlaubniss zur Anlegung einer Vogelschneisse, um weitere Beobachtungen hierüber anzustellen, nicht erlangen können; es scheint mir jedoch, dass in diesem Jahre wenigstens die einheimischen Drosseln wieder zahlreicher sind, als im verflossenen. Allein trotz solcher, von den Witterungsverhältnissen u. dergl. bedingten, Schwankungen muss es doch wohl nach Allem als Thatsache angenommen werden, dass eine fortschreitende Verminderung der Drosseln stattfindet.

Aber wie reimt sich damit die ausserordentliche Menge der in 1857 sich zeigenden *Fringilla pyrrhula* und *spinus* und *Loxia coccothraustes* (den letztgenannten Vogel fing ich zum erstenmal in meinem Leben in der Schneisse *))? Eine Erscheinung, die auch für Neuvorpommern von H. Schilling (a. a. O.) bestätigt wird.

Was die einzelnen Species der Drosseln betrifft, so fing ich verhältnissmässig die meisten von *Turdus merula*, die wenigsten von *T. pilaris* und *torquatus*, nämlich von jeder Art nur Ein Stück, wobei ich nebenbei bemerke, dass die Ringdrossel, Jägernachrichten zufolge, auf den höchsten Punkten des Taunus, nämlich auf dem Feldberg und Altkönig nisten soll, obgleich die Höhe dieser Berge 2700 Fuss nicht übersteigt.

Von kleinen Vögelchen fing ich *Sylvia rubecula* 2, *Sylvia atricapilla* 1, *Parus palustris* 2, *Pyrrhula* 3. Welcher Schaden jedoch in dieser Beziehung durch den Dohnenfang angerichtet wird, das geht aus den Verzeichnissen hervor, welche mir der schon erwähnte Freund mittheilte (die aber leider nur noch von 7 Jahrgängen vorhanden waren.) Derselbe fing im Jahr 1817 : 31 Gimpel und 37 Rothkehlchen, und im Jahr 1855 : 16 Meisen. Ferner fing derselbe auch, was eine Merkwürdigkeit und nur möglich ist, wenn die Dohnen sehr frühzeitig gehängt werden, — 2 Goldamseln (*Oriolus galbula.*)

Hohenstein in Nassau, 7. Oktober 1858.

---

*) Ein Freund, der seit 40 Jahren ununterbrochen den Schneissenfang betrieben und genaue Listen darüber geführt hat, theilte mir mit, dass er nur einmal (im Jahr 1849) einen Kirschkernbeisser gefangen habe!